

Aus dem Luzernerbiet

Autor(en): **J.B.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem Luzernerbiert.

Im großen Saale im Kreuz fand am 24. Januar abhin die I. Generalversammlung im Jahre 1900 des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Sektion Hochderseraunt statt. Der hochw. Herr Pfarrer Koller in Hohenrain sprach in anziehendem, gut durchdachtetem Vortrage über den Religionsunterricht der Volksschule. Er zeigte die hohe Wichtigkeit desselben für die gegenwärtige Zeit. Früh soll der Mensch mit der Religion bekannt gemacht werden; denn sagt Barthold von Regensburg: „Was zuerst in den Topf hineinkommt, darnach riecht er am längsten.“ Wenn die Religion dem Menschen in seiner Jugend gehörig eingeprägt und angewöhrt worden ist, dann bleibt sein ganzes Lebenlang ein gewisser religiöser Kern erhalten, der wohl durch verschiedene feindliche Umstände, wie durch eine harte Schale eingeschlossen und verborgen werden kann, aber doch nie ganz verloren geht und früher oder später zum Durchbruch kommt. Nur der wird wahrhaft glücklich sein, der von religiösen Gefühlen durchdrungen ist, in Handel und Wandel sich von religiösen Beweggründen leiten läßt. Da gelten immer die Worte der hl. Schrift: „Fürchte Gott und halte seine Gebote, das ist der ganze Mensch.“

Der Wichtigkeit muß auch das Ziel entsprechend sein. Das Lehrziel des Religionsunterrichtes besteht darin, die Kinder so zu lehren und zu gewöhnen, daß sie die religiösen Wahrheiten kennen, verstehen, lieben und befolgen. Die Religion muß den ganzen Menschen durchdringen, auf alle seine Kräfte veredelnd wirken können, Verstand, Wille, Gedächtnis, Gemüt, Phantasie, alle Kräfte müssen in der Jugend gleichsam religiös gestimmt werden, damit sie im Leben auch religiös klingen, d. h. religiöse Farben erkennen. Diesem allgemeinen Lehrziele werden vom verehrten Referenten dann die besondern festgesetzt und eine allgemeine Stoffangabe für die verschiedenen Unterrichtsklassen gegeben. Anknüpfend daran führt der verehrte Herr noch aus, wie die hochw. Geistlichkeit und die titl. Lehrerschaft einzurücken in die Hände arbeiten können und sollen. Er fand so manchen Verührungspunkt, daß es eine wahre Freude ist, Lehrer und Geistliche in solcher Eintracht wirken zu sehen. Wo diese einträchtige Wirksamkeit herrscht, ruht sicher der Segen Gottes auf dem vollbrachten Werke.

Ein zweiter Referent, Herr Lehrer Larga in Hohenrain, zeigte in ausführlicher Weise an der Hand von ausgeführten Katechesen, wie der biblische Unterricht in den verschiedenen Klassen erteilt werden kann, daß er der Fassungskraft der Kinder entsprechend ist, Verstand, Wille, Gedächtnis, Gemüt und Phantasie, also den ganzen Menschen packt und bildet.

Für die Unterstufen wurden die Katechesen von G. Mey, für die Mittel- und Oberstufe das methodische Verfahren von Dr. Knecht und die Anordnung der formalen Stufen empfohlen. Das Verfahren nach den normalen Stufen fand bei der Lehrerschaft ungeteilten Beifall. Nebenbei wurde vom Referenten auch der Gebrauch der kolorierten Bilder gestreift. Dieselben sollen erst bei der Repetition zur Verwendung kommen. Die Repetition muß eine ausgiebige sein, weil sie dem Unterrichte erst die rechte Weihe gibt und ihm ein festes Fundament sichert. Auch die Vorbereitung wurde gestreift und gezeigt, daß dieselbe unerläßlich ist, wann der Unterricht in fruchtbringender Weise erteilt werden soll.

Die lebhafteste Diskussion, an welcher sich sowohl die hochw. Geistlichkeit, als auch die Lehrerschaft eifrig beteiligte, trachtete noch manchen guten Gedanken an den Tag. Sie zeigt aber auch deutlich, daß die katechetische Lehrerschaft für den Religionsunterricht noch Liebe und Verständnis genug besitzt. Manch einer schätzte sich glücklich, dieses Fach als das erste aller Fächer erteilen zu können.

Ein gutes Stündchen wurde dem Gemütlichen gewidmet; ein ander Mal länger, Scheiden tat weh.

Ein ganz besonders Kränzchen verdient die hochw. Geislichkeit und Laienwelt, welche es sich nicht nehmen ließ, zahlreich an den Verhandlungen teil zu nehmen.

J. B. L.

Über den Wert von Präparationen.

Von J. Seitz, Amden.

Unser Herr Chefredaktor beklagt sich gar oft über den Mangel an Präparationen zur Veröffentlichung in den „Grünen“. Viele Praktiker scheuen sich zur Hergabe der Geheimnisse ihrer Präparationenmappe; sie kennen gar wohl das oft gesprochene Wort: „Ich habe noch keine einzige dieser Vektionen brauchen können.“

Vom Schreiber dies werden in der nächsten Zeit eine Reihe Präparationen hier folgen. Deshalb erlaubt er sich, hier ein Wort über obiges Thema zu reden.

Wenn ich mich jeweilen an eine solche Arbeit setze, so geschieht es nicht, um einen allein richtigen methodischen Weg zu zeichnen. Nicht wie man's machen muß, soll gezeigt werden, sondern wie man's machen kann.

Der Leser erwarte auch nicht Präparationen, die jede Frage und Antwort genau enthalten. Diese hänge zu sehr vom Lehrer und Schüler ab, oft sogar vom Zufall. Dieses Verfahren, es wird hier auch ein Beispiel folgen, gibt keine Präparation, sondern ein Unterrichtsbild der katechetischen Methode, die Präparation besteht dann im genauen Entwurf der Fragen, die zugehörigen Antworten werden während der Vektion hingeschrieben. Es dürfte für manchen Jünger der Pädagogik dienlich sein, hier und da solche Momentaufnahmen zu machen. Aber das Bild nachher anschauen und prüfen, ob das Wert den Meister lobe.

Der Wert einer Präparation hängt von der Kritik ab, die an ihr geübt wird. Als solche ist sie vielleicht wertlos. Sobald sie aber den Leser zum Nachdenken anregt, hat sie Wert. Wer Präparationen veröffentlicht, muß gewärtig sein, Gegner zu finden, darin ruht sein Trost; denn dies ist ihm ein Beweis. Andere durch seine Arbeit zum Nachdenken angeregt zu haben, damit ist das Ziel erreicht.

Ich unterscheide scharf zwischen Segnern und Kritikastern. Wer eine Präparation nicht mit dem festen Vorsatz in die Hände nimmt, sie genau auf Vorzüge und Fehler zu prüfen, lasse sie getrost liegen. Für ihn hat sie keinen Wert. Der Prüfende stelle sich hauptsächlich folgende Fragen: 1. Wo hat der Verfasser Fehler gemacht und warum sind es Fehler? Wie würde ich es machen und warum? Wer sein Mißfallen über eine Sache ausdrückt, muß es doch auch begründen und bessere Wege angeben können. Ich erjuche alle Leser die hier veröffentlichten Präparationen in diesem Sinne zu beschauen oder dann gar nicht zu beachten.

Ein Beispiel. In meiner Präparation im II. Heft Jahrgang 1900, „die Grenzen der Schweiz,“ ist ohne mein Verschulden ein arger Schnitzer vorgekommen. (Seher Paulus hat eben eine Linie ausgelassen und dadurch eine inhaltliche Störung bewirkt, die sich der aufmerksame Leser zweifellos leicht zurecht setzt. Die Redaktion.) Wer hat die Vektion geprüft und den Mißgriff gesunden?